

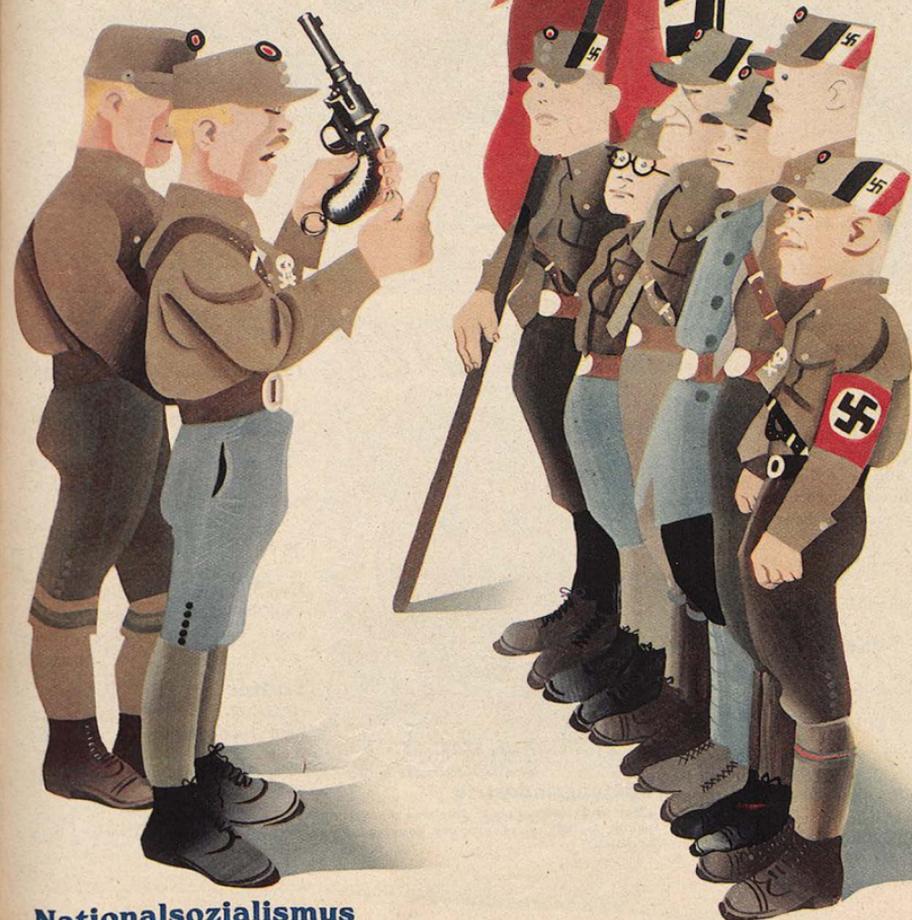
No 10

Der

# Wahre Jacob

Preis 30 Pfg

51. Jahrgang 10. Mai 1930



## Nationalsozialismus

„Achtung! Genau herhören! Wir behandeln das Thema: Reinigung Deutschlands! Diese Reinigung hängt eng zusammen mit der Reinigung des Geistes.“



## Thema Biersteuer

Zeichnung von L. Grohmann

„Wir sind zum Äußersten entschlossen! Auch die Vaterlandsliebe geht durch den Magen!“

## Der Mucker und der Mensch

Herr Mucker spricht:

Das paßt mir nicht,  
Daß alle Leute ihr Gesicht,  
So ohne mich vorher zu fragen,  
Auf dreiste Art ganz nackend  
[tragen.

Auch sollte man die Hände mehr  
[bekleiden  
Und alles Körperliche keusch ver-  
[meiden.  
Zum Schluß beklagt er, tiefe-  
[beugt,  
Daß man die Menschen noch nicht  
[künstlich zeugt.

Frau Muckerin, schon etwas äl-  
[lich,  
Die findet diese Welt zu weltlich.  
Sie ist dem Jenseits hingegeben  
Und bleibt am Lebep.



Zeichnung von Gerhard Holler

## Rüstungsindustrie

„Wir sind international! Nur was die Preispolitik betrifft, steht uns das Vaterland am höchsten!“

Und einer, der die beiden sah,  
[der schwur:  
Auch sie sind zweifellos ein Stück  
[Natur.  
Und wenn sie nichts an ihr zu  
[loben seh'n,  
So ließe sich das sicherlich ver-  
[steh'n.  
So lange sie, auch ohne was zu  
[fragen,  
Den Mund, mit dem man spricht  
Und ihr versauertes Gesicht  
Ganz nackt und viel zu offen  
[tragen.

## Kultur

„Was ist Kultur?“ fragte jemand  
einen Herrn, der Ironie über alles  
liebte.

„Das, was die Leute nicht haben,“  
war die Antwort.

„Sie müssen nicht alles so egozentrisch sehen, lieber Freund,“ sagte der andere.

# Die Lächelnde Linse



Die russische Handelsvertretung in Berlin hat einen neuen Leiter bekommen, S. S. Ljubimow. Der Kom-

# Zeitgeschichtliche Bilderchronik des Wahren Jacob

munismus will in Zukunft entschlossener handeln.



Auffsehen erregte der Untergang des weltberühmten Breslauer Handelshauses Molinari & Söhne. Die Firma war das Vorbild des Handelshauses E. O. Schröter in Gustav Freytags Roman „Soll und Haben“. Der letzte Inhaber der Firma,



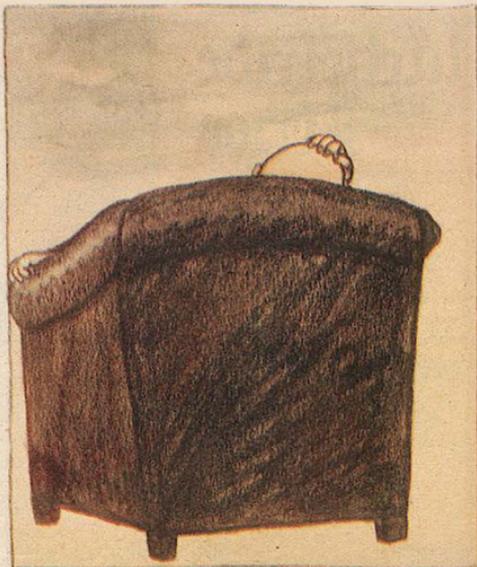
der Kaufmann Jakob Molinari, hatte sich mit seinem Sojus und zwei Profutristen wegen Betruges, Urkundenfälschung und Konturövergehens vor Gericht zu verantworten. So geht's, wenn man allzu entschlossen handelt!



In Oberstdorf im Allgäu fand ein „Jugend-Skitag“ statt. Wenigstens gaben die deutschen Zeitungen das, was hier im Bilde zu sehen ist, für befagten Jugend-Skitag aus. Jeder unbefangene Betrachter wird jedoch auf den ersten Blick erkennen, das es sich wieder einmal um nichts anderes handelte, als um eine der vielen Vorbereitungen zum imperialistischen Krieg gegen Sowjet-Rußland.



„Ja also, die Arbeitslosigkeit! Das Problem muß einmal gründlich durchdacht werden!“



„Tja! Man muß sie aus der Welt schaffen, sonst geht's nicht gut!“

# Der Amtsrat im Lenz

Von Salpeter

Als Amtsrat Wopfeneber — nach Entgegennahme der devoten Morgengrüße des subalternen Beamtenvolkes — Schlag neun seinen Amtsraum betrat, schlug ihm ein intensiver, süßlicher, geradegerü befremdender Duft entgegen. Seine Nase, in zwanzig-jähriger Dienstreise auf den Geruch schlechtgelisteter Büroräume, abgestandener Tabaktrauches und verstaubter Alten-fajzelt eingestell, nahm, ärgerlich gerümpft, Witterung und mit der Präzision eines gutgedrillten Polizeibundes den aromatischen Fremdkörper auf: ein Wasserglas voll dunkelvioletter Veilchen, das zwischen der Löschwiese und den sechs verschiedenfarbigen Bleistiften am Schreibtisch stand.

Der Herr Amtsrat klingelte den Amtsdienner zum Rapport.

„Sie, Medinger, wie kommen die Blumen daher?“

„I weiß selber net, bit' schön. In der Früh, wie i us Büro kommen bin, waren s' schon da!“

Amtsrat Wopfeneber runzelte die Stirne. „Und haben Sie — hm — — — keinen Verdacht, welche Person für die Täterschaft . . .?“

Medinger überlegte. „Vielleicht hat s' die Bedienerin pflückt, und am Schreibtisch g'stellt, damit daß der Herr Amtsrat a Freud hat. Oder's Madel vom Hausbeforger, die Annerl. . .!“

„Mhm, also — Sie sind der Ansicht, daß es sich um ein bona fide hinterlassenes Geschenk handelt. Dann lassen wir das Zeug also da, in Gottesnamen! — Sie können gehn, Medinger.“

Der Diener hatzte hinaus in seinen Vorraum, und der Amtsrat nahm vor dem Schreibtisch Platz, um sich in seine Arbeit zu vertiefen.

Doch — hol's der Kuddel — Amtsrat Wopfeneber war nicht imstande, sich ordentlich zu konzentrieren. Der Alt Albeles, Kronberger & Comp. kam ihm heute noch viel komplizierter vor

als am vergangenen Samstag, ja selbst seine Unterschrift, deren formvollendete Schönheit auch im Ministerium schon Lob und Anerkennung gefunden, wies deutliche Spuren nervöser Unsicherheit auf. Denn immer und immer wieder mußte der Amtsrat auf die Veilchen blicken, welche die heimliche Büro-Atmosphäre mit ihren laziw-erotischen Duft verpesteten und hierdurch eine Art lenzlicher Wald- und Wiesensümmung erzeugten, die in einem staatlichen Amtsbetrieb entschieden deplaziert erscheint.

Wieder und wieder veruchte der pflichtgetreue Beamte sich dem verhängnisvollen Einfluß der so harmlos aussehenden Blumen zu entziehen. Sie zu ignorieren, sie durch lautgesprochene Berechnungen gleichsam zu überbönen. Vergebens, es ging nicht.

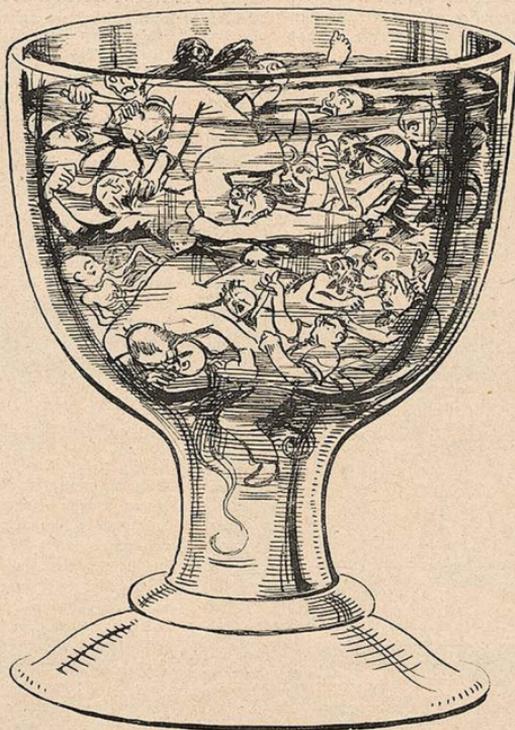
Amtsrat Wopfeneber sprang von seinem Sessel. Wie ein wütendes Raubtier umkreiste er, knurrend und fauchend, den Schreibtisch, auf dem die Veilchen standen und dufteten. Mit seiner Geduld war's zu Ende.

„Medinger,“ brüllte er zur Tür hinaus, „Medinger, nehmen Sie die Blumen weg!“

„Aber, Herr Amtsrat, warum soll i s' denn wegnehmen? Sie san do so schön und riechen so viel guat!“

„Ob schön oder nicht!“ gröhle der Amtsrat, „wir sind hier in einem Amt! Verziehen Sie? — In einem Amt, und in keinem Massage-salon!“

Als der Diener mit samt den Veilchen verschwunden war, ging Amtsrat Wopfeneber wieder an die Arbeit. Nach der zwölfte Zigarette war die Säuberung des entweihten Raumes so ziemlich gelungen und Wopfenebers Unterschrift erstarrte wieder in der unüber-trefflichen Herrlichkeit des Status quo ante. Befriedigt, mit einem seligen Lächeln um die Lippen, tat der Herr Amtsrat einen endlos tiefen Atemzug. Er hatte den Lenz bezwungen.



## Das seltsame Tier

Der alte Herr mit dem Ledermantel langweilte seit einer halben Stunde den Direktor Heck vom Berliner Zoologischen Garten.

„Und dann,“ sagte er, gibt es noch ein Tier, für das ich mich sehr

O. Delling: Fusel

interessiere. Wie heißt es doch gleich? Herrgott noch mal, jetzt habe ich den Namen des Tieres vergessen! Man kann es essen, es ist schwarz, und es hat eine sehr harte glänzende Haut. Können Sie mir nicht drauf helfen?“

Heck erwiderte: „Meinen Sie vielleicht eine Blutwurst?“

# Geschichte der deutschen Parteien

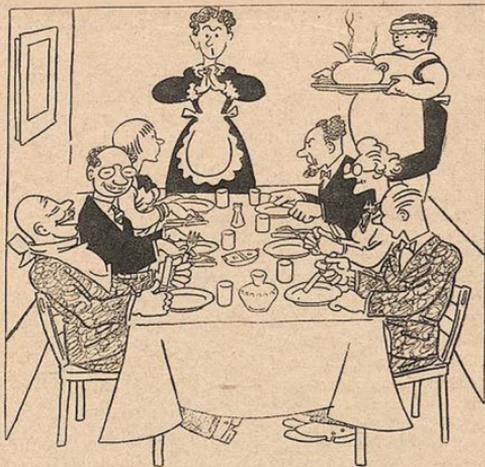
VIII.

## Die Bayerische Volkspartei

Bayern hat seine Besonderheiten: zunächst sein Bier, sodann seine Kelche — und soweit es katholisch ist, hat es natürlich auch seinen besonderen Katholizismus mit der dazugehörigen Politik, was wieder mit den Belangen einerseits und dem Bier andererseits zusammenhängt. Mit einem Worte: es hat seine Bayerische Volkspartei.

Die entstand im November 1918, als man anderswo Wichtigeres zu tun hatte, als neue Parteien zu gründen — da aber durch den schlichten Abschied des Bayerischen Königshauses die Sonderstellung des von ihm bis dahin beherrschten, ebenso schönen wie bescheidenen Landes bedroht war, hatte man alle Hände voll damit zu tun, sich abzufindern. Die Leute in Bayern, die zwischen ihrer katholischen Kirchenliebe und ihrer politischen Einstellung keinen Unterschied machten und deshalb dem Zentrum angehörten, rückten nach rechts vom Zentrum ab — und weil das sich damals christliche Volkspartei nannte, ergriffen sie, um ihrer Sonderart Genüge zu tun, das Christliche durch das Bayerische.

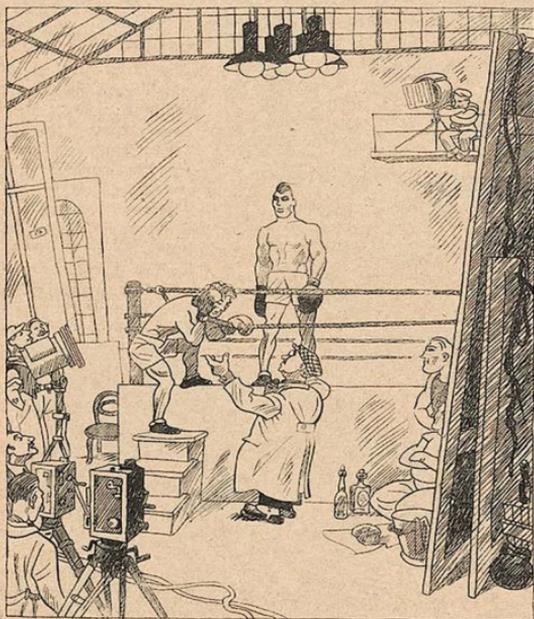
Der Glaube an Bayerns und an Christi Unsterblichkeit half ihnen über die stürmischen Zeiten Eisners und der Münchener Räteregierung hinweg, der Kampf gegen das rote Preußen stärkte fortan ihre frommen Gemüter nicht weniger als das



Zeichnung von Lothar Reitz

## Bürgerlicher Mittagstisch

„Denken Sie nur, meine Herrschaften, in der Speisekammer ist eine Ratte!“ — „Schließen Sie die Tür ab, in zwei Tagen ist das Biest verhungert!“



Zeichnung von Hans Kossatz

## Schmeling filmt

„Nee, Herr Regisseur, ick jebbe meine Rolle ab, der Schmeling schlägt zu hart!“ — „Aber ick verstehe Sie nicht mein Lieber, Herr Schmeling faßt Sie doch mit Handschuhen an!“

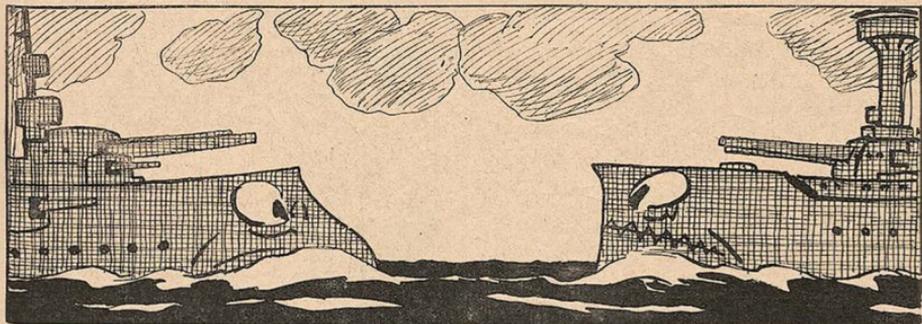
bayerische Bier, im Reichstag saßen ihre Abgeordneten, um in der Heimat als Sachverständige über das Sündenbabel Berlin zu berichten und auch darüber, daß Erzberger und Wirth, die katholischen Glaubensbrüder vom Zentrum, unchristlich genug waren, mit den Sozialdemokraten gemeinsam zu regieren. Es hat lange gedauert, bis sie sich selbst zur Koalition befehrt haben, in der sie eine kleine aber unauffällige Rolle spielen.

Zuhause freilich, wo die blauweißen Fahnen wehen, schenkt man ihnen längst die gebührende Beachtung. Als die Heldentaten Ludendorffs mit der Bürgerbräu-Offensive ihren Höhepunkt und Abschluß gefunden hatten, begannen die Taten Helms, der heldenhaft die Bayerische Volkspartei in die bayerische Regierung und die bayerische Regierung in den Kampf gegen Preußen führte.

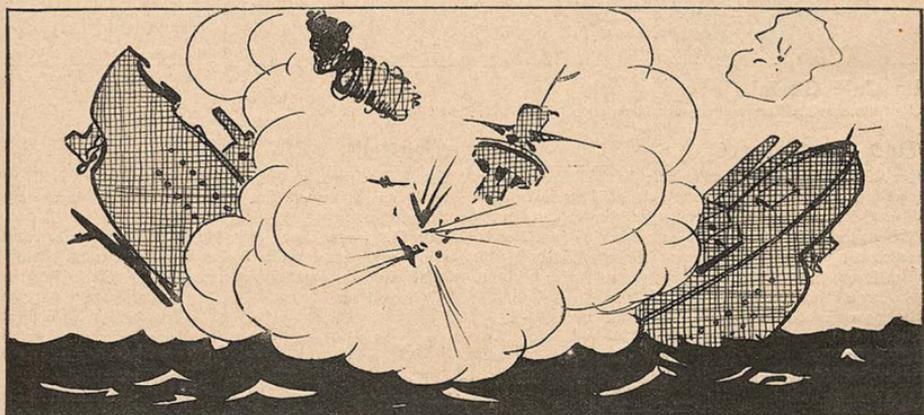
Dieser Kampf, der in Rede und Schrift mit mehr Grobheiten als Gründen geführt wird, und, wie sich jüngst bei der Biersteuer zeigte, um die heiligsten Güter der bayerischen Nation geht, verläuft zwar nicht immer siegreich — aber wer ein Held ist, der hält durch und beginnt auch die verlorene Schlacht immer von neuem. Wie die biedereren Männer im Hofbräuhaus tapfer werden, wenn wieder einmal ihr Maß voll ist, so beginnen auch Helms tapferste Reden mit der Feststellung, daß das Maß wieder einmal voll sei. Und nur ein genauer Kenner der Verhältnisse dürfte zu entscheiden wagen, ob im Bayernlande Hiesler oder Held der Volkstümmlichere ist.

Wie gefagt: man hat in Bayern seinen besonderen Katholizismus mit der dazugehörigen Politik. Die Bayerische Volkspartei lehrt uns, wie so etwas aussieht. Und das deutsche Volk dankt höchlichst für diese Lehre.

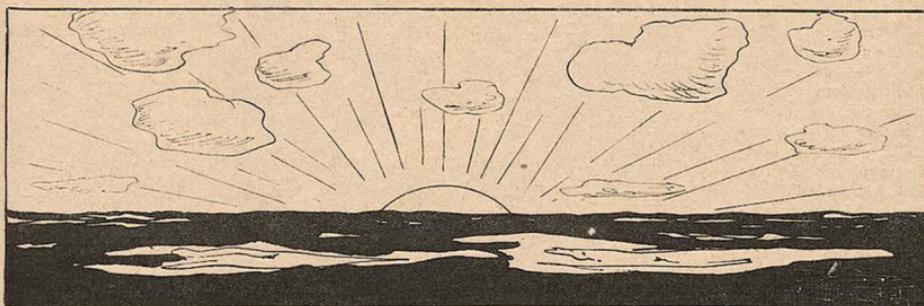
©.-a.



Das Lösungswort: Das Meer sei frei — ist altbekannt und nicht mehr neu!



Tschingbumm und Krach und Keilerei —



Na siehste woll, das Meer ist frei!



## Im Café Genial

Zeichnung von Nils Steinhöck

„Erst die absolute Vergeistigung des Materiellen trägt die Schönheit in die reale Welt!“

## Das Zauberwort

Ein Wiener Nobelkonfektionär hatte das Malheur, einem herrlichen Ballkleid, das man getrost als Meisterwerk schneiderlicher Schöpfung bezeichnen konnte, mit der brennenden Zigarette zu nahe zu kommen, und zum Ueberflus seine Unachtsamkeit erst zu bemerken, als jener Teil des Kleides, der die unaussprechlichsten Reize seiner Trägerin zu bedecken bestimmt war, bereits in aufstrebendem Umfang versengt war.

Was tun? Einfach einen „Fleck“ einsehen? — Jede Interessentin hätte sich entsetzt gewiegert, ein gelacktes Ballkleid anzusehen. Kurzum, der Fall schien aussichtslos.

In seiner Verzweiflung — dreihundert Mark sind ein schönes Stück Geld! — kam dem geschäftstüchtigen Konfektionär eine ganz absurde Idee: er ließ das nach Befestigung aller Versengungspuren klaffende Loch fein säuberlich einfäumen, hängte den reinseidenen Fegen recht auffallend in die Auslage und fügte ein Zettelchen bei:

„Pariser Mode“  
Zwei Stunden später war das Ballkleid verkauft.



## Auf dem Gipfel

„Stellen Sie die Uhr eine halbe Stunde vor, Johann! Diese Gleichmacherei paßt mir nicht mehr! Erst hat meine Uhr zu schlagen und dann erst die Turmuhr oder sonst ein Proleten-Chronometer!“

Zeichnung von W. Vanselow

## Kritiken

Im Kaffee Feuer, in dem allerlei literaturfüchtiges Volk verkehrt, unterhält man sich an einem Ecktisch über einige Zeitgenossen.

„Der K.“ meint einer, „der schreibt so dürr und öde, daß man beim Lesen unwillkürlich an eine Heide erinnert wird!“ „Und erst B.“, sagt ein anderer, „der schreibt so furchtbar langweilig! Ich habe gehört, daß ein Hypnotiseur seine Sachen vorliest, um seine Leute einzuschlafen!“

Sagt ein dritter: „Das ist alles noch garnichts. Da müssen Sie erst den 3. kennen. Der schreibt so trocken, daß er sein Geschriebenes niemals abzuschreiben braucht.“

## Shaw

war Gast in einem musikalischen Hause. Die Tochter des Hauses sagte zu Shaw:

„Sie lieben gute Musik?“  
„D ja,“ sagte Shaw,  
„aber bitte, spielen Sie ruhig!“



Wenn trotz verschob'nem Gleichgewicht



Des Herzens Stimme mächtig spricht,



Dann ist für ältere Herr'n zumal



Sehr oft das Resultat fatal!



### Ein Zukunftsbild

Zeichnung von Hans Kossatz

„Schokolade, Keks, Obst, warme Würstchen gefällig?“

### Mit der heiligen Religion

ist das mitunter solche Sache . . . Neulich war ich bei Kerzenmeiers, da fragte der kleine Max Kerzenmeister in kindlicher Fragedummheit: „Nava, weshalb regnet es?“

Der alte Kerzenmeister, der an sinnfälligen Beispielen gern die Weisheit seines lieben Gottes demonstriert, antwortete: „Damit das Gras wachsen soll, mein Kind!“

Darauf sagte der Kleine: „Aund warum regnet es auch auf der StraÙe, wo doch kein Gras wachsen soll?“

### In der Nacht

Kunze (spricht aus dem Schlaf): „Wo bin ich denn? Etwas im Paradies?“  
Sie: „Aber nein, Luftlust, deine kleine Frau ist doch bei dir!“

### Antwort

Der Prinz von Wales, der spätere König Eduard VII., hatte einen intimen Freund, Lord Beresford.

Eines Tages lud ihn der Prinz telegraphisch zu einem Essen ein.

Der Lord telegraphierte zurück:

„Tut mir leid, kann nicht kommen. Lüge folgt brieflich.“



Zeichnung von Willibald Kraim

### Selbsterkenntnis

Ein Verkehrsschutzmann war Vater einer blühenden Schar von Kindern. Als es beim achten Mal Zwillinge gab, sagte er: „Hm — da müÙte doch endlich ein Verkehrsschutzmann eingreifen!“

### Gute Antwort

„Wenn Sie schon betteln müÙen“, sagte die gnädige Frau zu dem armen Kerl, der stotternd vor ihr stand, „warum find Sie denn immer bettumen?“

„Seh'n Sie, gnädige Frau, wenn ich nichtern bin, schäme ich mich zu betteln!“



Zeichnung von Ch. Kleiner

### Der aktuelle Dichter

„Nanu, Herr Doktor, was wollen Sie denn noch so spät?“

„Liebe gnädige Frau, fragen Sie doch bitte Ihren Gatten, ob er nicht einen Reim auf Verkehrstariferhöhung weiß!“

„Der Wahre Jacob“ erscheint täglich an jedem zweiten Sonntag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3, Tel.: Dönhof 7653 (Postrechenkonto: Berlin 32192) und alle Anzeigen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Lesatrat: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

## Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Köndel, Blü.-Friedenau. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. B. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3, Tel.: Dönhof 7653 (Postrechenkonto: Berlin 32192) und alle Anzeigen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Lesatrat: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

**So machen es die Schlanken**



sie quälen sich nicht mit Gewürken, Hungern und Schwitzen; sie trinken einfach um schlank, gesund und leistungsfähig zu sein

**Dr. Ernst Richters**  
**Frühstückskräutertee**

Er sorgt für unendliche Gewichtsabnahme, Blataufräufung und Erhöhung der Lebenskraft, ist ärztlich empfohlen und von Verbranchtern gepriesen! **Frühstückskräutertee** v. **M. sehr ist: Fühle mich um Jahre jünger und arbeitsfreudiger, Einfach wunderbar!** 1 Pak. M. 2.—, Kart. = 6 Pks. M. 10.—. In Apotheken u. Drogerien, wo nicht: „Hermes“, Fahrpharm. Kosm. Präp., München SW 125, Gullistalle 7

**Echte Akt-Kunst**

Sonderkataloge mit 1000 reizenden Aktbildern nur M. 3,80, 12 Aktphotos (9x14) M. 3.—, 24 Stück M. 5.—  
Neu! 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter nur M. 5.—, AS-A Magazin 8 Hefen m. ca. 150 Naturaufnahmen statt M. 5.— nur M. 2,50, Bücherkatalog gratis

**VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194**

**Hände hoch!**



**Praktisches Scherz-Ziseliereisen-Etui**  
in Browning-Form  
Stück 1,75 4 Stück 4,50  
**L. Pauly**  
**Bergedorf-Hbg. 97**

**+ Gummi**

und sämtliche hygienische Artikel. Gratisliste diskret bei Artikelangabe.

**Versandhaus Titania**  
**Berlin W 8, 11 15**  
Fach 56

**Entstehung Geburt**  
4 Men. 4 Wochen  
mit Abbild. 0,74 M. 6.—  
u. Haut 140 Dresden 6.

Senden Sie mir Ihre Adresse

**bis M. 25., täglich**  
können Sie verdienen durch Heimarbeit usw.

**H. Lergen, Mannheim 320**

**Billige böhmische Bettfedern**



1kg grau 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000  
halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenreich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM.  
Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Mühenster frei, Unmaß und Rüden gestattet.  
**Benedikt Sachel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhmen.**

## Gefangen in Sowjet-Rußland

Der Bericht in die Soz. Arb. Internat. erstattet von **R. Abramowitsch**

Kartoniert M. — 60

In allen Volksbuchhandlungen zu haben

**J. H. W. Dietz Nachf.**  
G. m. b. H., Berlin SW 68

## Sämtliche Originale

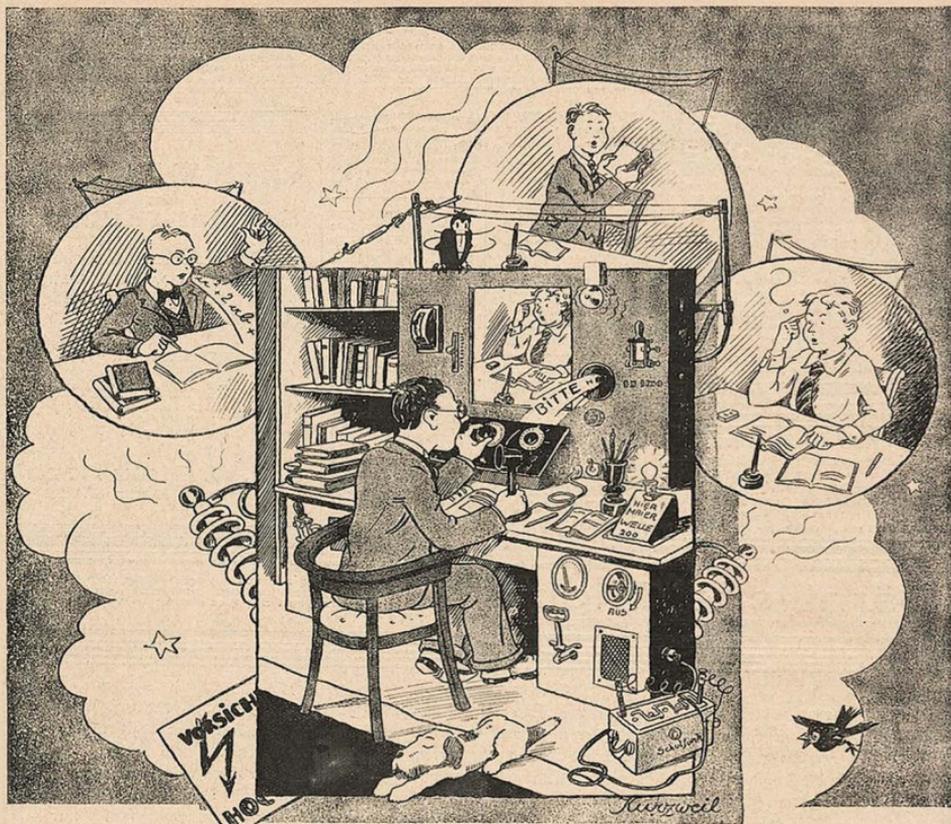
**Wir haben die Kunst zu „wandern“ verfallen. Wir Menschen des Jahrhunderts aller Rekorde verstehen es nicht mehr, den tiefen Sinn, der in unserer besten Leidenschaft, dem Wandertrieb, enthalten ist, zu erfassen; wir glauben, wandern sei Rekord marschieren, sei Sport; wir hasten vorwärts und verstehen nicht mehr die Kunst, stehen zu bleiben und rückwärts zu schauen. „Wandern“ im wahren Sinne ist mehr als „gehen“; wandern ist Sehen und Erkennen, Erleben und Erfühlen, Zusammenfassen und dann Vorwärtssehen in Landschaft, Natur, Volk, Kultur, Sitte und Geschichte. Wo du auch wanderst, Freund, du wanderst nicht nur durch, banal gesprochen, „Gegend“, sondern du gehst durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.**

(Aus Jos. Maria Frank, Redarfabrik)

## Durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

- lassen Sie sich führen von diesen Büchern:
- Jos. Maria Frank, Redarfabrik.** In acht Tagen durch ein Jahrtausend. . . . . Leinen M. 4.—
  - Jos. Maria Frank, Die Straße der Reliquien.** Von Nürnberg über Rothenburg nach Würzburg. Kart. M. 1,50
  - Willy Möbus, Die östliche Insel.** Wanderungen durch Ostpreußen. . . . . Kart. M. 1,20
  - Curt Grottewitz, Sonntage eines Großstädtlers in der Natur** . . . . . M. Leinen 1,90
  - Curt Grottewitz, Unter Wald.** Ein Volksbuch. Herausgegeben von Wilhelm Bölsche. Leinen M. 6,75
  - Jürgen Brand, Eine Reise nach Island.** . . . . . Leinen M. 4,20

VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF. G. M. B. H., BERLIN SW 68



## Schulfunk im Jahre 1930

Der Lehrer: „Kurt Meier auf Welle 1672, demonstriere den Pythagoreischen Lehrsatz! Fritz Bolle auf Welle 1375,08, lege die Indianerschwarte weg!“

Zeichnung von Fritz Kurzweil

## Kunst und Natur

Es war die Rede von Malern, Zeichnern und Karikaturisten, ihrem Wesen und ihrem Unwesen, ihren Gemeinsamkeiten und ihren Eigenheiten.

Da sagte der Zeichner S., der gleichermaßen bekannt ist als ein grümmiger Karikaturist wie als engagierter Frauenfreund: „Jeder hat eben seine schwache Stelle; ich zum Beispiel kann um nichts in der Welt eine schöne Frau karrierieren, das würde mir wie eine Verflüchtigung vorkommen. Auf der anderen Seite gibt es wieder Kollegen, denen es nicht gegeben ist, einen Baum zu zeichnen.“ Wie aus der Pistole geschossen, ant-



Zeichnung von Fritz Schubotz

## Die Wurzel allen Übels

Schon in der Bibel steht zu lesen: Adam und Eva sündigten in einem ford . . .!

wortete ihm da einer aus der Runde: „Ja, das sind eben die Naturfreunde!“

## Der Tropfen

Ein Tropfen, alt und ranzig, sprang von des Lebens Bahn und in die See bei Danzig aus reinem Größenwahn. Erfüllt von diesem Wahne sah stolz er um sich her und rief zu jedem Kahne: „Hurra, ich bin das Meer!“



## Der Fünfjahresplan Stalins

Zeichnung von Willi Steinert

„Alles hätte geklappt! Bloß unsere Papierfabriken konnten die für die Verfügungen notwendigen Papiermengen nicht liefern!“

# Abrüstungs-Konferenz

Zeichnungen von Gerhard Holler



Es waren einmal fünf Großmächte, die traten zusammen, um dem Werk des Friedens zu dienen.



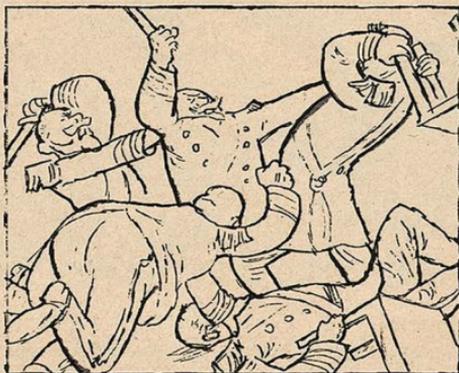
Grundsätzlich war man in allen Fragen einer Meinung.



Man war einer Meinung über die Tonnage-Quoten,



man war einer Meinung in der U-Bootfrage,



wie man überhaupt, wie gesagt, in allen Fragen einer Meinung war,



so daß die photographische Gruppenaufnahme, die man am letzten Tag der Konferenz für die Presse anfertigen ließ, allen Leuten viel Spaß machte.



## Eine dunkle Angelegenheit

Zeichnung von Karl Holz

Die gnädige Frau hatte sich bereits seit sechs Wochen in St. Moritz aufgehalten.

Dann kam der Gatte.

Und die Begrüßung war herzlich und beide freuten sich ungemein. Am Morgen des nächsten Tages, so um 7 Uhr herum, erhob

sich gnäd'ge Frau vom schwellenden Pfuhl, zog die Fenster-  
vorhänge zurück, sah hinaus in die Landschaft und sagte:

„Was sagen Sie nun — prachtvoller Neuschnee!“

Der Gatte soll sich mit Prof. Freund in Verbindung gesetzt haben . . .



Die Posaune des jüngsten Gerichts.  
„O Je, schon wieder a neue Bundeshymne für Oester-  
reich! Da leg' i mit wieder nieder!“  
(„Götz“, Wien)

## Auslands-Humor und Satire



Flottenabrüstung.  
Die Großen: „Also paßt auf, jeder von uns  
schmeißt eine Kanone ins Wasser und die Flotten-  
frage ist gelöst!“  
(„Il 42<sup>o</sup>“, Florenz)



„Sei nicht frech, Fritz, und bleib mit deiner Hand  
auf'm Kleid!“

(„Nebelspalter“, Rorschach)



Von der Macht der Disziplin . . .

(„Söndagnisse-Strix“, Stockholm)



## Die Schönheitskönigin

„Vielen, vielen Dank für das Autogramm, Gnädigste!“

Zeichnung von Jacobus Belsc